

Fachteil Wald

Beilage zum Bayerischen
Landwirtschaftlichen Wochenblatt
28. 10. 11 – 201. Jahrgang – Heft 10

Im Interesse der Waldbesitzer

Ein Wald ohne Weg ist wie ein Haus ohne Türe. Mit diesem anschaulichen Vergleich begründet Forstminister Helmut Brunner die Notwendigkeit der Erschließung unserer Wälder. Diese ist vor allem im Privatwald noch nicht abgeschlossen. Oftmals liegt es daran, dass sich die betroffenen Waldbesitzer nicht einig sind, und ein objektiv betrachtet notwendiges Wegebauprojekt an der Uneinsichtigkeit einzelner Waldbesitzer scheitert.

Eine große Hürde kann aber auch die Haltung von Naturschutzbehörden darstellen, die den Wegebau als Eingriff in die Natur werten und dann Ausgleich fordern. Nach langwierigen Verhandlungen haben jetzt Forst- und Umweltministerium eine Bekanntmachung erarbeitet, die in einigen Punkten Klarheit, Rechtssicherheit und landesweite Gleichbehandlung bringen soll.

So ist zum Beispiel für die Feinerschließung von Beständen keine Genehmigung und kein Ausgleich mehr notwendig. Ob mit dieser Bekanntmachung alle Problemfälle gelöst werden können, wird die Praxis aber erst noch zeigen müssen.

Das Problem Eingriff und Ausgleich wird aber im Hinblick auf die Energiewende noch größere Bedeutung erlangen. Es ist nämlich nicht einzusehen, dass für Maßnahmen, die ja aus Umweltschutzgründen ergriffen werden und zwangsläufig Flächen in Anspruch nehmen, zusätzlich Ausgleich – ob in Fläche oder in Geld – verlangt wird (zum Beispiel für Windräder im Wald).

Wenn das ehrgeizige Ziel der Erschließung neuer regenerativer Energiequellen Erfolg haben soll, dann wird man zu einer anderen naturschutzrechtlichen Beurteilung der notwendigen Maßnahmen kommen müssen; vor allem in Zeiten knapper Ressourcen und finanzieller Engpässe.

Hans Baur

Verantwortlich: Franz Lebacher, für Forstpolitik: Hans Baur, beide Postfach 200523, 80005 München

Die Botschaft raustragen

Forstzusammenschlüsse tagten wieder an der Waldbauernschule

Das Holz und die Waldbesitzer können zu vielen unserer Zukunftsfragen einen Lösungsbeitrag leisten. Aber nur, wenn man die Eigentümer wirtschaften lässt. Das wurde bei der diesjährigen Infotagung für Forstzusammenschlüsse in Kelheim-Goldberg deutlich. Deutlich wurde aber auch, dass Forst, Holz und Waldbesitzer noch mehr in der Öffentlichkeit präsent sein müssen.

Da sind uns unsere Nachbarn in Österreich wohl einen großen Schritt voraus. Diesen Schluss lässt jedenfalls der Vortrag von Rudolf Rosenstatter, Obmann des Waldverbandes Österreich und des Waldverbandes Salzburg zu. Klar bekennt sich Österreichs oberster Waldbauer zur Holznutzung. „Sie ist unser oberstes Ziel“, sagt er, „und wir wollen es selber tun.“ Das sei allemal besser als eine Lawinenverbauung. Solche technischen Maßnahmen ließen sich durch eine nachhaltige Waldwirtschaft vermeiden und der Generationenvertrag sei der Garant für die Nachhaltigkeit. „Wir haben die Wälder von unseren Vorfahren bekommen und wollen sie an unsere Nachfahren weitergeben“, sagt Rosenstatter. Und gegenüber den Umweltverbänden macht er in diesem Zusammenhang auch gleich klar: „Wir sind die Naturschützer. Wenn wir wirtschaften, bringen wir Licht in den Wald und das bringt Vielfalt.“

Auch er weiß, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen, aber ein Stück höher als sie derzeit sind, könnten sie schon noch werden. Dazu müssen die Feindbilder in der Branche abgebaut werden, „verdienen können wir nur gemeinsam“, so Rosenstatter. Man müsse in die Bildung investieren und man brauche Forschung. Vor allem aber brauche man Mut. Als wichtige Punkte, um den Holzabsatz zu steigern, nennt Rosenstatter:

- **Information:** Es gilt, die Gesellschaft zu überzeugen, das ist unser Rohstoff und der wächst nach. Die Rohstoffwende ist für Rosenstatter mindestens so wichtig wie die Energiewende.

- **Aufklärung:** Sie ist nach Rosenstatters Ansicht die nächste Stufe nach der Information. Es geht nicht mehr nur um das Wie und das Was, sondern auch um das Warum. Dabei ist es auch von Vorteil, wenn man mit den Menschen ins Gespräch kommt. Messen sind dafür eine gute Gelegenheit.

- **Werbung:** Sie funktioniert am besten, wenn man eine gemeinsame Plattform hat und ein gemeinsames Logo. In Österreich ist dies mit proHolz Austria geschaffen worden. Die gesamte Wertschöpfungskette zieht hier an einem Strang. „Das fördert im Übrigen auch das gegenseitige Verständnis und die Wertschätzung innerhalb der Branche“, ergänzt Rosenstatter.

Als Zielgruppen nennt er jeden Mann und jede Frau, vor allem aber auch die Jugend, auf die man aktiv zugehen müsse. Man kann aber auch die Menschen zu sich holen. So hat Rosenstatter bereits mehr als 1000 Jugendliche durch seinen Wald geführt. Zielgruppe sind auch die öffentlichen Entscheidungsträger. „Von denen sind wir am meisten enttäuscht“, sagt Rosenstatter, „da werden wir was einfordern.“ Werbung muss aber auch nach innen gerichtet sein, an die Waldbauern. Das andere Ende der Skala ist Europa, auch dort will der Waldverbandsobmann für Holz- und Forstwirtschaft werben.

- **Finanzierung:** „Ohne Geld keine Musik“, bringt es Rosenstatter auf den Punkt. Und Österreich kann hier eine Bigband aufspielen lassen, denn dort führen sowohl die Waldbauern als auch die Sägewerke jeweils 22 ct pro Festmeter in proHolz Austria ein. Ab Januar 2012 sind es jeweils 30 ct/fm. Rund

100 000 € steuern die Tischler, Zimmerer und so weiter bei, und es ist auch gelungen, einen neuen Fünfjahresvertrag mit dem Staat abzuschließen. Darin sind die Mittel um 20 Prozent gegenüber dem bisherigen Vertrag aufgestockt.

Dass dieses Geld auch Wirkung zeigt, dafür brachte Rosenstatter Beispiele aus seiner Heimat, dem Bundesland Salzburg, mit. Die Bauern bauen dort zu 80 bis 85 Prozent mit Holz, es gibt in Salzburg 118 Gemeinden und 118 Holzheiz(kraft)werke. Und als 2008/2009 die Weltwirtschaftskrise herrschte, ist es gelungen, die Arbeitsplätze in der Branche in Österreich um 24 Prozent zu steigern.

Einen weiteren Beleg für den Erfolg von proHolz Austria hatte Dr. Jürgen Bauer, Geschäftsführer des Clusters Forst und Holz in Bayern, mitgebracht. So liegt der Schnittholzverbrauch je Einwohner in Finnland seit Langem bei 1,05 Festmeter, in Deutschland hat man in den letzten Jahren eine Steigerung von 0,17 auf 0,18 Festmeter hingebracht, in Österreich dagegen wurde im gleichen Zeitraum eine Steigerung von 0,33 auf 0,68 fm erreicht.

pro Holz Bayern

Das hat natürlich den Ehrgeiz in Bayern angestachelt und so wurde im Sommer dieses Jahres pro Holz Bayern nach dem Vorbild Österreichs aus der Taufe gehoben. Die finanzielle Ausstattung ist hierzulande noch wesentlich bescheidener. Fünf Cent pro Festmeter sollen die Waldbauern zur Finanzierung der Kampagne beitragen. Dafür wurde bei der Infotagung am



Volles Haus bei der Infotagung der Forstzusammenschlüsse an der Bayerischen Waldbauernschule in Kelheim.

Fotos: Kellerer

Goldberg von den Führungskräften der Forstzusammenschlüsse große Bereitschaft signalisiert. Häufiger war aber zu hören, dass man erst noch einen Beschluss der Gremien brauche, bevor die Gelder auch tatsächlich fließen könnten. Mit im Boot sind auch die Sägewerke, die Schreiner und die Zimmerer. Und Forstminister Helmut Brunner hat zugesichert, dass der Staat die gleiche Summe besteuern werde wie der Privatwald. Bauer erwartet heuer eine Gesamtsumme von 250 000 bis 300 000 €, nächstes Jahr sollen es 400 000 € werden. Die Mittel für pro Holz Bayern sind derzeit also noch bescheiden, die Ziele aber hochgesteckt. „Mit einer Holzbaquote von unter 20 Prozent können wir in Bayern nicht zufrieden sein“, so Bauer, „wir wollen bis 2015 die 25 Prozent erreichen.“

Effizient werben

Die Gelder müssen also effizient eingesetzt werden. Bauer will hier bei den Architekten ansetzen, denn von denen beschäftigen sich bisher erst fünf Prozent wirklich mit Holz. Ein konkreter Ansatz sind Holzbaupreise. So wurden mit dem kürzlich erstmals vergebenen Holzbaupreis Bayerischer Wald immerhin einige Hundert Architekten angesprochen.

Ebenfalls ins Visier genommen werden die Kommunen. Eine wichtige Rolle dabei und auch bei den übrigen Projekten von pro Holz Bayern spielen die bereits bestehenden 13 regionalen Initiativen im Cluster Forst und Holz. Eine überregionale Aktion ist die Ausstellung zu Forst und Holz, die am 9. November in der Pinakothek der Moderne in München eröffnet wird. Am 22. November will sich die Forst- und Holzbranche mit rund 200 Personen im Bayerischen Landtag vorstellen.

Und natürlich werden die seit einigen Jahren erfolgreich durchgeführten regionalen Waldbesitzertage in das Konzept von pro Holz Bayern eingebunden. Auf Bestehendes wird auch in der Organisationsstruktur zurückgegriffen, nämlich auf den Cluster Forst und Holz in Bayern. Der Cluster ist die Plattform, auf der pro Holz Bayern als eigenständiger Geschäftsbereich laufen soll, und zwar sehr schlank aufgestellt, es ist nur eine Stelle dafür vorgesehen.

Bauers Appell an die Führungskräfte der Forstzusammenschlüsse wurde von Sepp Spann, dem Präsidenten des Bayerischen Waldbesitzerverbandes, unterstützt: „Den Grundsatzbeschluss für pro Holz Bayern haben wir gemeinsam gefasst, jetzt muss der Scheck folgen.“ BBV-Waldpräsident Bernhard Weiler hieb in die gleiche Kerbe: „Die fünf Cent pro Festmeter sind gut investiert, weil es ohne Geld nicht geht.“

Holzmarkt noch stabil

Die Lage auf dem Holzmarkt ist noch stabil und erfreulich. Darüber waren sich Sabine Bichlmaier von den Bayerischen Staatsforsten und Hans Baur, Geschäftsführer des Bayerischen Waldbesitzerverbandes, auf der Infotagung der Forstzusammenschlüsse in Bayern einig. Und wie aus den Gesprächen am Rande der Tagung hervorging, dürfte dies auch für den nächsten Winter gesichert sein. Es sind Verträge abgeschlossen, die bis Ende April 2012 gelten. Die Preise bei Fichte bewegen sich für das Leitortiment der Stärkeklasse 2b bei 98 bis 102 € plus Provision. Bei der Kiefer sind laut Baur 79 bis 80 € das Ziel. Bichlmaier nannte hier 78 bis 82 €. Bei der Buche zieht die Nachfrage langsam an, bei der Esche ist sie gut. Bei beiden

Baumarten wird mit einem moderaten Preisanstieg gerechnet. Sehr hoch ist die Nachfrage laut Bichlmaier nach Esche, sie ist „extrem gut absetzbar“.

Schwer abzuschätzen sind die längerfristigen Entwicklungen, die Konjunkturprognosen sind weltweit und auch in Deutschland inzwischen eher verhalten. Ein Grund mehr, die Nachfrage nach Stammholz jetzt zu bedienen. Es sei zwar verständlich, dass die Waldbauern bei den momentanen Zinsen das Holz lieber im Wald stehen lassen, als das Geld auf die Bank zu legen, erläuterte Sepp Spann, Präsident des Bayerischen Waldbesitzerverbandes, dennoch sollte man den Zuwachs nutzen und damit Arbeitsplätze im ländlichen Raum sichern. „Es ist wenig hilfreich, wenn wir jetzt

mit dem Einschlag aussetzen und in zwei oder drei Jahren, wenn wir liefern wollen, hat der Säger seinen Betrieb zugemacht.“ Auch Sabine Bichlmaier ging auf die Stabilität der Sägewirtschaft ein. Nach ihren Worten sollte man schon darauf achten, dass die Schere zwischen der Entwicklung von Rundholzpreis und Schnittholzpreis nicht zu weit auseinanderklafft. Derzeit gehe sie immer weiter auf. Hans Baur merkte dazu aber an, dass die Gründe für Rücknahmen beim Schnittholzpreis durch die Sägewerke in den letzten Jahren nicht immer nachvollziehbar waren. Einig war man sich wieder, dass Bayern von den Investitionen der Sägewirtschaft in Bayern in den letzten Jahren profitiert hat. Die Fichtenpreise in Norddeutschland lägen derzeit bei 82 bis 85 €. **S.K.**



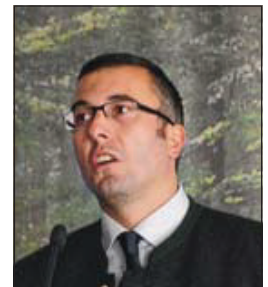
Rudolf Rosenstatter: „Die Rohstoffwende ist mindestens genauso wichtig wie die Energiewende.“



Sepp Spann: „Die Holzpreise werden schwanken, Aus- und Fortbildung bleiben aber konstant wichtig.“



Bernhard Weiler: „Fünf Cent pro Festmeter für die Holzwerbung, für pro Holz Bayern, sind gut angelegtes Geld.“



Dr. Jürgen Bauer: „Mit einer Holzbaquote unter 20 Prozent können wir in Bayern nicht zufrieden sein.“

Der letzte Halbsatz gilt sicher auch für die Arbeit der Forstzusammenschlüsse, wenn sie die Aufgaben, die ihnen im Waldpakt Bayern nach der Forstreform übertragen wurden, erfüllen sollen. Vor allem auch deshalb, weil die forstlichen Berater der Zusammenschlüsse nach derzeitiger Beschlusslage bis 2019 vollständig abgebaut sein sollen. Einen finanziellen Ausgleich dafür oder den Erhalt des Personals einzufordern, ist eine politische Aufgabe, wie auf der Infotagung deutlich wurde.

Auch aus einem anderen Grund werden die Forstzusammenschlüsse ihre Botschaften künftig stärker nach draußen tragen müssen. Denn es stehen Änderungen bei der Förderung der Forstzusammenschlüsse an. Künftig soll die Abhängigkeit von der Holzvermarktung verringert und der Grundauftrag, den Organisationsgrad zu erhöhen, stärker betont werden. Bildungsarbeit und Mitgliederwerbung sollen in den Forstzusammenschlüssen verstärkt werden. Details dazu werden derzeit verhandelt, nach momentaner Gefechtslage soll das aber kostenneutral erfolgen, das heißt,

die Forstzusammenschlüsse erhalten auch künftig nicht mehr als die derzeitigen 3 Mio. €.

Vielleicht lässt sich da noch was ändern und an den Großen Waldtag in Weißenburg anknüpfen. „Seehofer hat uns verstanden“, so Spann, für die Kommunen konnte die Gerechtigkeitslücke bei der Beförderung schon geschlossen werden. Ein weiterer Ansatzpunkt könnte der Waldklimafonds des Bundes sein. „Wir müssen die 35 Mio. € in die Wälder bringen, für die kleinen Strukturen“, so Spann.

Dabei geht es laut Bernhard Weiler auch um den Umgang mit Eigentum. Die Sozialpflichtigkeit sei jedenfalls nur eine Komponente dieses Grundrechts, um eine zweite, die freie Verfügbarkeit über das Eigentum, müsse man kämpfen.

Es gelte auch, den Flächenverbrauch so weit wie möglich zu verringern, zum Beispiel Ortskerne zu beleben statt neue Baugebiete auszuweisen, und bei unvermeidbaren Eingriffen den Ausgleich über produktionsintegrierte Maßnahmen zu erreichen.

Sepp Kellerer

Lehrgänge an der Waldbauernschule

Holzsortierung und Holzverwendung	18. – 19. 11. 11
Rückerlehang	12. – 16. 12. 11
Grundlehrgangs-Baustein 2	19. – 22. 12. 11
Grundlehrgangs-Baustein 3	9. – 13. 1. 12
Wiederkehrende Forstkränprüfung	12. 1. 12
Grundlehrgangs-Baustein 4	16. – 20. 1. 12
307. Grundlehrgang Waldwirtschaft	23. 1. – 17. 2. 12
Grundlehrgangs-Baustein 1	23. – 27. 1. 12
Grundlehrgangs-Baustein 2	30. 1. – 3. 2. 12
Telefonische Anmeldung unter:	09441-6833-0